

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 76.

Samstag den 20. September

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (An die Ortsvorsteher.)

Den Ortsvorstehern wurden durch den Amtsboten die Protokolle über Einschätzung und Classification der Gebäude für die allgemeine Brand-Versicherungs-Anstalt zurückgegeben mit der Weisung:

1. Genannte Protokolle, soweit es noch nicht geschehen, nach Vorschrift im Amtsblatt No. 12. gleich bald mit für längere Zeit ausreichenden vorschriftsmäßigen Tabellen, welche bei der Mänler'schen Buchdruckerei in Stuttgart um 24 kr. p. Buch zu haben sind, einbinden beziehungsweise broschüren zu lassen;
- 2) bei der am Schluß dieses Jahrs stattfindenden ordentlichen Jahresschätzung der an Ort und Stelle erscheinenden Commission zu übergeben, wobei letztere auf die nach Amtsblatt No. 64. einer Herabsetzung in der Classen-Eintheilung oder dem Beitrags-Verhältniß zu unterwerfenden Gebäude aufmerksam zu machen ist,
- 3.) Der nach Art. 12. des Gesetzes vom 14. März 1853. u. Ziff. 9 u. 10. des Normal-Erlasses vom 16. gleichen Monats auf 15. October verfallene ordentliche Jahresbericht des Ortsvorstehers und Gemeinderaths ist auf diesen Zeitpunkt pünktlich zu erstatten, (vergl. Amtsblatt von 1855. No. 77.), um die Einschätzungen noch rechtzeitig vor Beginn des Winters auf Grund derselben vornehmen und vollenden zu können.

Den 17. Septbr. 1856.

Königl. Oberamt:
Haberlen.

Waiblingen. Diejenigen Ortsvorsteher, welche die durch oberamtl. Erlasse vom 14. Mai 1856. Amtsbl. Nr. 40. und vom 26 Aug. d. J. Amtsblatt Nr. 70. angeordnete Untersuchung der Getreide- und Ellenmaße und der Gewichte noch nicht vorgenommen haben, erhalten einen letzten Termin bis zum 2. Oct. d. J. nach dessen fruchtlosem Ablauf die geforderten Vollzugsberichte durch Wartboten abgeholt werden.

Den 18. Septbr. 1856.

Königl. Oberamt
Haberlen.

Cameralamt Waiblingen.

(Bekanntmachung, die steuerliche Controlirung des neuen Obstmoßes betreffend.)

Die Schultheißen- und Ortssteuerämter der Obstmoßproducirenden Orte werden hiemit angewiesen, ihrer Einwohnerschaft sogleich zu eröffnen, daß der neue Obstmoß, welcher während des Herbstes von den Keltern und Pressen für Privaten (Nichtwirthe) abgeführt wird, obgleich von der Frachtbrieftontrolle d. h. von der Begleitung mit amtlich beurkundeten Frachtbrieffen befreit, doch in das Kelternschreibereiregister einzutragen ist, und daher solche Abführen während

der Weinlese dem Kellernschreiber, vor und nach derselben aber dem Unterkäufer bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe angezeigt werden müssen.

Der Obstmost, welcher während der Dauer der Weinlese gepreßt und abgeführt wird, ist durch den Kellernschreiber, derjenige dagegen, welcher vor Anfang und nach Beendigung der Weinlese ausgepreßt und abgeführt wird, durch den Unterkäufer in ein von ihm zu führendes besonderes Kellernschreiberei-Register (also nicht in das Unterkäufersbuch) einzutragen. Ausgenommen hiervon ist der vom Erzeuger selbst eingelegte Obstmost.

Gebühren hat in Ermanglung einer Frachtbrieffcontrole weder der Unterkäufer noch der Kellernschreiber von dem Empfänger des Getränks anzusprechen.

Den 17. September 1856.

K. Kameralamt.
Kümelin.

Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Joh. Fr. Maier lediger Metzger von hier, Sohn des verst. Fried. Maier gewes. Bürger und Metzgers dahier, will nach Amerika auswandern, ohne die gesetzl. Bürgschaft stellen zu können.

Wer daher an ihn Ansprüche zu machen hat, hat solche binnen 15 Tagen bei dem Stadtschultheißen-Amt anzumelden.

Den 14. Septbr. 1856.

Gemeinderath.

Korb.

Ich gebe die Maas guten Brandwein ab zu 42 fr. Größere Quantitäten noch billiger. Schultheiß Weißhaar.

Waiblingen.

Bei Unterzeichnetem ist dießjähriger selbst ausgelassener Kappenhonig zu haben. F. Kayser. Conditor.

Waiblingen.

Unterzeichneter ist gesonnen seine Wohnung (im Hause des Herrn Mechanikus Oppenländer) auf Martini zu vermieten. Götl. Fried. Döbler.

Hochdorf. Im Pfarrhause dahier sind 5 St. gut erhaltene Vorfenster, im Zimmer einzusetzen gerichtet, gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Hegnach.

200 Simri Mostobst verkauft in beliebigen Quantitäten

Kayser.

Gustav Adolph Verein

Die ausgezeichnete Predigt, welche Def. Gerok beim Haupt-Verein zu Cannstatt gehalten und zum Besten des Vereins hat drucken lassen, ist zu 3 fr. bei Buchbinder Seeger in Waiblingen zu haben. Vfr. Amthor, Bez. Ag.

Waiblingen. Am Montag Nachmittag um 1 Uhr wird in der Ziegelhütte ein Haufen Düng gegen baare Bezahlung im aufstreich verkauft. Ernst Bihl.

Waiblingen.

Rechter Schwarzwälder Heidelbeergeist ist zu haben bei

Pflugwirth Stüber.

Waiblingen:

Englische

Alizarin-Dinte

die sehr schön schwarz ist, weder Sag noch Schimmel bildet, ist in Gläsern à 6 und zu 12 fr. zu haben bei

N. F. Buck.

Waiblingen.

Letzten Dienstag Abend von Waiblingen nach Stuttgart ein seidener Regenschirm, welcher am Griff ein Perlmutterblättchen hat, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung bei Collaborator Schöpfer abzugeben.

Morgen Vormittag predigt

Herr Dekan Bühler.

Unterhaltungen im Familienkreise.

Der Werth des Lebens.

Brittische Erzählung aus dem Memoiren eines bre-
taganischen Edelmannes.

(Fortsetzung)

Ich speiste an der Table d'Hôte, und fragte nach dem Wege, um mich am folgenden Morgen nach dem bei Stunden entfernten Schlosse des Herzogs von C... aufzumachen. Jedermann wird es Ihnen zeigen können, entgegenne man mir; es ist bekannt genug im Lande. In diesem Schlosse starb ein Krieger, ein berühmter Mann, der Marschall Fabert. — Dann fiel das Gespräch auf den Marschall Fabert. — Unter jungen Militärs ist dieß ganz natürlich; man sprach von seinen Schlachten, seinen Heldenthaten, seiner Bescheidenheit, mit der er die Adelsbriefe und Ordensketten zurückwies, die ihm Ludwig XIV. angeboten hatte; Man sprach besonders von dem unergreiflichen Glück, das ihn vom gemeinen Soldaten zum Range eines Marschalls von Frankreich erhob, — ihn den armen Mann, den Sohn eines Buchdruckers! — Dieß war das einzige Beispiel eines ähnlichen Glücks, welches man damals anführen konnte: auch erschien dasselbe schon zu Lebzeiten Faberts so außerordentlich, daß der Pöbel sich nicht scheute, seine Erhebung übernatürlichen Gründen zuzuschreiben. Man sagte, Er habe sich von Kindheit an mit Magie und Hererei abgegeben; er habe einen Bund mit dem Teufel geschlossen; und unser Wirth, der mit der Blödigkeit eines Champagners auch noch die Leichtgläubigkeit unserer bretagnischen Landleute verband, versicherte mit großer Kalblügigkeit, daß man in dem Schlosse des Herzogs von C..., wo Fabert gestorben war, einen unbekanntem schwarzen Mann eindringen und die von ihm erkaufte, nun verfallene Seele des Marschalls habe mit fortnehmen sehen; und daß selbst noch im Monat Mai, zur Zeit von Faberts Tode, der schwarze Mann, ein kleines Licht tragend, erscheine. Diese Erzählung ergöste uns beim Nachtrische, und wir tranken eine Flasche Champagner auf den Familien-Dämon Faberts, mit dem Wunsche, er möge uns auch in seinen Schutz nehmen und uns einige Schlachten gewinnen lassen, wie die von Collioure und La Marée.

Am nächsten Tag stand ich früh auf, und begab mich in das Schloß des Herzogs von C... Dasselbe war ein angeheures, gotisches Gebäude, das ich unter sonstigen Umständen nicht betrachtet hätte; nun aber mit bewegter Neugierde anschaute, indem ich mich der Erzählung erinnerte, die am Vorabend der Gastgeber zu den Lilien uns mitgetheilt hatte. Der Bediente, den ich anredete, entgegenete

mir, daß er nicht wisse, ob sein Herr sichtbar sei, und besonders nicht, ob er Besuch annehmen könne. Ich nannte ihm meinen Namen, und er ließ mich allein in einer Art Waffensaal, der mit Jagdgeräthen und Familiengemälden ausgeziert war.

Ich wartete einige Zeit, Niemand kam. Diese Carriere des Ruhmes und der Ehre, dachte ich bei mir, fängt also in dem Vorzimmer an! und als misanthropischer Bittsteller ergriff mich die Ungeduld. Ich hatte schon zwei oder drei Mal alle Familienportraits und alle Balken der Decke gezählt, als ich ein leises Geräusch im Getäfel vernahm. Es war eine schlecht zugemachte Thüre, die der Wind geöffnet hatte. Ich blickte hinein und gewahrte ein sehr hübsches Boudoir, das zwei große Fenster und eine in einen prächtigen Park führende Glasschüre hatte. Ich that einige Schritte in das Gemach und hielt beim Anblick eines Schauspiels, das ich vorher nicht bemerkt hatte, inne. Ein Mann mit dem Rücken gegen die Thüre gekehrt, durch welche ich eingetreten war lag auf einem Kanape. Er erhob sich und eilte, ohne mich zu sehen, dem Fenster zu. Thränen benetzten seine Wangen und eine tiefe Verzweiflung schien sich auf seinem Angesichte auszudrücken. Er verweilte einige Zeit regungslos, das Gesicht mit den Händen bedeckend; dann fing er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab zu gehen an. Jetzt stand ich neben ihm; — er erblickte mich und schauderte zusammen; — ich selbst war trostlos und besürzt über meine Indiscretion und wollte mich, einige Worte der Entschuldigung stammelnd, zurückziehen.

„Wer sind Sie? was wollen Sie?“ fragte er mit harter Stimme, mich am Arme festhaltend.

— Ich bin der Ritter Bernhard von Roche-Bernard und komme aus der Bretagne.

— Ich weiß, ich weiß, sagte er, warf sich in meine Arme, ließ mich neben sich sitzen und sprach so lebhaft von meinem Vater und meiner ganzen Familie, daß ich nicht zweifelte, er müsse der Herr des Hauses sein.

— Sie sind der Herr von C...? fragte ich. Er stand auf, schaute mich begeistert an und entgegenete:

— Ich war es, ich bin es nicht mehr, ich bin gar nichts mehr; und mein Erstaunen gewährend, rief er aus; kein Wort mehr herüber, junger Mann, befragen Sie mich nicht!

— Doch, mein Herr, ich war wider meinen Willen der Zeuge Ihres Schmerzes und Ihrer Betrübniß; wenn meine Ergebenheit und Freundschaft einige Linderung derselben verschaffen könnten...

Ja, ja, Sie haben Recht; nicht weil Sie etwas an meinem Schicksale ändern könnten,

sondern nur um wenigstens meinen letzten Willen und meine letzten Wünsche in Empfang zu nehmen..., dieß ist der einzige Dienst, den ich von ihnen verlange.

Dann machte er die Thüre zu und setzte sich wieder neben mich, der bewegt und zitternd seiner Worte härte: dieselben trugen ein ernstes, feierliches Gepräge. Seine Züge besonders hatten einen Ausdruck, den ich noch nie an Jemand wahrgenommen. Diese Stirne schien mir, nach aufmerksamer Betrachtung, vom Unglück bezeichnet zu sein. Sein Angesicht war blaß: seine schwarzen Augen schleuderten Blitze, und von Zeit zu Zeit verzogen sich seine, obgleich vom Leiden angegriffenen Züge zu einem höhnischen, höllischen Lächeln.

— Was ich ihnen berichten werde, sprach er, wird Ihren Verstand verwirren. Sie werden zweifeln... ungläubig sein...; ich selbst zweifle manchmal noch..., ich möchte es zum Mindesten; allein die Beweise sind vorhanden, und es liegen in unserer Organisation selbst noch manche andere Geheimnisse, denen wir uns unterwerfen müssen, ohne sie zu begreifen.

Er hielt einen Augenblick inne, um, wie es schien, seine Gedanken zu sammeln, strich mit der Hand über die Stirne, und fuhr fort:

— Ich bin in diesem Schlosse geboren. Ich hatte zwei ältere Brüder, welchen die Güter und Ehren unseres Hauses zufallen sollten. Ich durfte nichts erwarten, als Priestertod und Ueberschlag, und doch wälzten sich ebrgeizige, ruhmgierige Gedanken in meinem Kopfe, und ließen mein Herz zu stärkern Schlägen. Unglücklich in meiner Dunkelheit, nach Ruhm trachtend, träumte ich nur von den Mitteln, solchen zu erlangen, und dieser Gedanke machte mich allen Vergnügungen und Süßigkeiten des Lebens unzugänglich. Die Gegenwart galt mir nicht: ich lebte nur in der Zukunft, und diese Zukunft zeigte sich mir in der traurigsten Gestalt. Ich hatte beinahe das dreißigste Jahr erreicht und war noch nichts. Da verbreiteten sich von allen Seiten aus der Hauptstadt literarische Namen, deren Ruhm bis in unsere Provinz drang.

— Ach! sagte ich oft, wenn ich nur wenigstens als Schriftsteller einen Ruf erreichen könnte! Es wäre immerhin eine Perühmtheit, und darauf nur beruht das Glück. Ein alter Diener, ein Neger, der lange vor mir schon im Schlosse gewesen, wurde der Vertraute meiner Schmerzen; er war gewiß der Älteste im Hause, denn Niemand konnte sich seines Eintritts erinnern; die Landleute behaupteten sogar, er habe den Marschall Fabert gekannt, und sei bei seinem Tode zugegen gewesen...

In diesem Augenblick bemerkte der Redende, daß ich ein Zeichen des Erstaunens machte; er hielt inne und fragte mich, was ich habe?

— Nichts, entgegnete ich; aber unwillkühr-

lich dachte ich an den schwarzen Mann, von dem uns gestern unser Wirth erzählt hatte.

Herr von C... fuhr fort:

— „Eines Tages überließ ich mich in Jago's (des Negers) Gegenwart der Verzweiflung über meine Dunkelheit und die Nutzlosigkeit meiner Tage, und rief aus: Ich gäbe zehn Jahre meines Lebens, wenn ich den Rang eines unserer ersten Schriftsteller einnehmen könnte. — „Zehn Jahre sagte er gleichgültig, das ist viel; das heißt eine geringe Sache ihrer bezahlen; gleichviel, ich nehme Ihre zehn Jahre an. Ich nehme Sie; erinnern Sie sich Ihrer Versprechen, ich hatte die meinigen!“ Ich kann Ihnen meine Ueberraschung nicht schildern, als ich ihn so reden hörte. Ich glaubte, das Alter habe ihm den Verstand geraubt, zuckte lächelnd mit den Achseln und verließ einige Tage darauf dieses Schloß, um eine Reise nach Paris zu machen. Dort kam ich in die Gesellschaft der Schriftsteller. Ihr Beispiel floß mir Muth ein und ich veröffentlichte mehrere Werke, von deren Glück ich jetzt nicht reden werde... Ganz Paris beiseherte sich, sie zu lesen; die Journale wiederhalten von meinem Lobe; der neue Name, den ich angenommen hatte, wurde berühmt, und gestern noch, junger Mann, bewunderten Sie mich selbst...“

Hier unterbrach eine neue Bewegung meines Erstaunens diese Erzählung...

(Fortsetzung folgt.)

Winnenden.

Naturalien-Preise den 18. Sept. 1856.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedr.
Durchschnitts-Preis	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, p. Schfl.	7 55	7 44	7 33
Haber,	6 3	5 48	5 36
Weizen	—	—	—
Kernen	17 —	—	—
Gerste, p. Eri.	1 12	1 8	1 4
Roggen,	1 36	1 32	1 28
Mischling	1 36	—	—
Einforn	—	—	—
Weißforn	1 44	1 36	—
Ackerbohnen	1 44	1 40	—
Widen	—	—	—

Winnenden. Brod-Tare.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . 30 fr.
8 „ „ schwarzes Brod . . . fr.
Der Kreuzerwecken hat zu wiegen . . . fr.

Waiblingen. Brod-Tare.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . 30 fr.
8 „ „ schwarzes Brod . . . 28 fr.
Der Kreuzerwecken hat zu wiegen: 6 Loth.